



## **Von der Illusion zur Realität**

### Räume im Theater für junges Publikum

von Gabi dan Droste und Kolja Burgschuld

Das Motto des XVIII. Weltkongresses der ASSITEJ „Facing the audience“ lenkt den Blick auf das Theaterpublikum. Zeitgenössische Raumkonzepte in der darstellenden Kunst für junges Publikum entstehen nicht zuletzt deshalb, weil Künstlerinnen und Künstler des Kinder- und Jugendtheaters bei der Gestaltung eines Raumes darüber nachdenken, wie Akteure und Zuschauer sich begegnen. D.h. in welches Kommunikationsverhältnis sie miteinander treten. Der Raum bringt so zwangsläufig zum Ausdruck, wie Künstler mit ihrem Publikum in Kontakt treten *wollen* und erzählt etwas über ihr Kunstverständnis zwischen den Extremen von Präsentation und Kontemplation in der Zuschaukunst und Formen der aktiven Interaktion mit dem Publikum.

In unserem Beitrag zu Räumen in der zeitgenössischen darstellenden Kunst für junges Publikum folgen wir der Bewegung vom *illusionären* Bühnenraum zum *realen* Raum, von einem *geschlossenen* zu einem *offenen* Raumkonzept im Theater.

### **Dichotomie von Bühne und Zuschauerraum**

Das Theater des imaginären Raums findet alljährlich und vielerorts als Weihnachtsmärchen statt, als solide dargestellte Geschichte auf der Bühne. Dieser Bühnenraum gibt der Handlung einen Rahmen und eine entsprechende Kulisse. Er führt den Blick des Betrachters, das Licht setzt Aufmerksamkeitspunkte im Verlauf der Handlung. Die Wahrnehmung des Zuschauers ist auf eine virtuelle Realität gerichtet, die vor allem durch die agierenden Figuren konstituiert wird. Gespielt von Schauspielern, die sich oft vollkommen mit ihrer Rolle identifizieren und als Person hinter der Figur verschwinden. Die Bühne ist Illusionsraum, der das Publikum zum

Nachvollzug und Miterleben einer darin stattfindenden kohärenten Geschichte einlädt.

Unsere Überlegungen im Folgenden gehen über die Dichotomie von Bühne und Zuschauerraum hinaus. Über die Perspektive des Raumes visieren wir die Gesamtheit des Theaters als Kommunikationsraum an. Und wir greifen Beispiele von zeitgenössischen Theaterformen auf, die die Zuschauenden als aktiv Teilnehmende an einem künstlerischen Ereignis begreifen. Jugendliche heute sind *Co-Creators*. Sie erfinden, inszenieren und kommentieren sich selbst. Nicht erst seitdem interaktive Medien die alltägliche Kommunikation prägen. Kinder wiederum sind im Spiel schon immer Schöpfer. Zeitgenössische Theaterformen und Raumkonzepte gehen mit diesen Sehgewohnheiten und Wahrnehmungsweisen um. Sie eröffnen dem jungen Publikum Räume zur Eigenaktivität – in der Kunst des Zuschauens und in Formen der direkten Partizipation.

### **Die Kunst des Zuschauens**

Der Bruch mit der Illusion des Raums vollzieht sich im zeitgenössischen Theater für junges Publikum über den sicht- und hörbaren Bezug des Bühnenraums zur Realität. Wie beispielsweise in „Chalk about“ von Performing Group / Curious Seed, (DE/UK, 8+), in „Papas Arme sind ein Boot“ von pulk fiktion (DE, 5+) oder „Echte und andere Piraten“ von geheimagentur & FUNDUS THEATER (DE, 9+). Da ertönen über Lautsprecher die Stimmen von Kindern, auf Screens sieht man Videoaufzeichnungen von ihnen, die Technik ist oftmals bewusst sichtbar gemacht. In diesen Inszenierungen spielen die erwachsenen Schauspieler keine Kinder. Stattdessen fließen deren authentische Aussagen in die Darstellung auf der Bühne ein, die sich so an die Gleichaltrigen im Publikum richten. Wie werden Kinder auf der Bühne repräsentiert? Wem gehört die Bühne? Die Inszenierungen antworten auf diese Fragen mit der Strategie, mittels O-Tönen und Bildern den Bühnenraum in die reale Welt derer zu öffnen, an die es sich im Kunstraum richtet. Das Theater wird so zum Raum der Collage.

Künstlerinnen und Künstler der Performanceszene haben dabei einen neuen Gestus in die deutsche Szene gebracht. Performer der Berliner Gruppe Showcase Beat Le Mot schleudern die Kommentare der jungen Zuschauer auch einmal genau so humorvoll-provokant wieder ins Publikum zurück. Die Bühne ist kein schwarzes Loch, in dem die Reaktionen der jungen Zuschauer verschluckt werden. Der Theaterraum wird zum Zuschauerraum und Bühne umfassenden Resonanzraum. Die Inszenierung „Räuber Hotzenplotz“ (Showcase Beat Le Mot / Theater an der Parkaue / Forum Freies Theater, DE, 6+) ist auch Beispiel dafür, wie das Theater für junges Publikum Wirklichkeitsillusion als theatrale Konstruktion entlarvt oder nur beiläufig mittransportiert. Die Kostüme sind körperhohe Bretter, bestückt mit typischen Requisiten der jeweiligen Figur, die die Performer wie die Sandwichmen vor sich hertragen. Der Gestus der Darstellung gleicht einer theatralen Simulation, die spielerisch dekonstruiert und den Stoff dennoch ernst nimmt.

Im zeitgenössischen Musiktheater sitzen Musiker nicht auf Emporen, im Orchestergraben oder im Off und damit einem zweiten jenseitigen Bühnenraum, sondern sind Teil des diesseitigen Geschehens ohne als Teil einer behaupteten Handlung inszeniert zu werden. In der Tanztheater Inszenierung „ROSES“ (Theater Strahl, De Dansers und Szene Bunte Wähne, DE/BE/AT, 13+) öffnen seitliche Platzierung und frontales Spiel der Rockband den Raum. Musiker wie Tänzer können permanent Blickkontakt zum Publikum herstellen und mit ihm kommunizieren, während sie komplexe, auf zeitgenössischem Tanzvokabular basierende Bewegungen und assoziative Bilder zur Geschichte der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ tanzen. Die Ausstattung des Raumes ist karg, sie verheimlicht die reale Umgebung nicht: Die Patina des Raumes, sei es eine Fabrik- oder eine alte Turnhalle, ist stets sichtbar. Der Theaterraum löst nicht nur die tradierte Hierarchie zwischen Sender (Bühne) und Empfänger (Zuschauerraum) auf, sondern etabliert einen offenen Raum der Kommunikation der Akteure und Zuschauenden, in dem sich die Emotionalität der Musik und der Körpersprache entfalten kann.

## **Die Kunst der Partizipation**

Räume, die direkte Partizipation ermöglichen steigern das kommunikative Potential. Das Theater wird zu einem Raum der Öffentlichkeit. In der Lecture Performance „Liquids“ vom Hamburger Forschungstheater (Fundus Theater, DE, 6+), in der es um Flüssigkeiten und ihre verschiedenen Aggregatzustände geht, sitzen die Kinder rund um ein Wasserbassin, das Demonstrationsobjekt und Spielfläche zugleich ist. Das Spiel wechselt zwischen dem Modus der Präsentation und Demonstration der Performer, die ihr Publikum permanent direkt ansprechen, und Momenten, in denen Kinder selbst ausprobieren, anfassen und miteinander sprechen. Der Gegensatz von Bühnen- und Zuschauerraum löst sich hier in einem gemeinsamen Raum auf, den alle Beteiligten aktiv teilen. Die Grundstruktur des Raumes ermöglicht den Kindern nicht nur die Performer, sondern auch sich gegenseitig zu beobachten.

In der Aufführung „Nochmal!“ von Franceschini // Droste & Co. (DE/IT, 2+) markieren die großen, bewegliche Objekte auf der Bühne den Raum sowohl für die professionellen Tänzer in der Aufführung als auch für die jungen Zuschauer nach der Aufführung, die den Eindrücken der Aufführung nachgehen und selbst mit den ungewöhnlichen Raumelementen spielen können. Die Bühne wird zu einem Raum der eigenen Bewegung und Wahrnehmung. Gerade im Theater für die Allerkleinsten wird mit der Raumgestaltung grundlegend auf die Tatsache reagiert, dass kleine Kinder keine Zuschaukonventionen kennen. Die Welt ist eine Bühne, die Bühne aber noch keine andere Welt.

Durch den theatralen Parcours „h.g.“ der Gruppe Trickster-p (CH) bewegen sich die Zuschauer allein oder in kleinen Gruppen im vorgegebenen Takt durch verschiedene, voneinander getrennte Räume: Jeder für sich eine atmosphärisch dichte Installation zu Themen und Orten aus dem Märchen von Hänsel und Gretel. Über Kopfhörer hören die Kinder eingespielte Geräusche, Klänge und Sequenzen der Geschichte. Der Betrachter wird zum sich bewegenden Akteur ohne Gegenspieler, der ganz auf seine eigene Wahrnehmung angewiesen ist.

Schließlich wagt sich das Theater aus dem Theatergebäude in die Realität und damit in den öffentlichen Raum, mit dem es als Text und Bezugsrahmen spielt, wie die

belgische Gruppe Studio ORKA. „Mister More, Lady Less“ (7+) beginnt auf einem öffentlichen Parkplatz vor einem Supermarkt und setzt sich in einem eigens konstruierten kleinen Bühnenkasten fort. Durch dessen Glasscheiben ist die Umgebung sichtbar. Die Schauspieler binden Passanten in ihr Spiel ein oder reagieren auf Vorbeigehende, die in das Spiel eingreifen. Das erdachte Spiel öffnet sich dem Zufall des Alltags und bindet Realität ein; es befremdet die Wahrnehmung alltäglicher Plätze und spielt so mit ihm als Irritation nicht-theatraler Wirklichkeit.

*Gabi dan Droste arbeitet als freie Dramaturgin, Dozentin und Projektentwicklerin und lebt in Berlin.*

*Kolja Burgschuld leitet nach seiner Zeit als Geschäftsführer der ASSITEJ Austria seit 2013 die Abteilung Kommunikation am DSCHUNGEL WIEN (AT).*



Der Text ist in englischer Sprache erschienen in IXYPSILONZETT Magazin für Kinder- und Jugendtheater, Heft 1, 2014. IXYPSILONZETT ist eine Veröffentlichung der ASSITEJ e.V. im Verlag Theater der Zeit.

© Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main und Berlin